

Pumpe an der Kapelle wieder abgeschaltet

Grundwasserspiegel scheint zu sinken

Die Trockenheit in diesem Frühjahr hat Auswirkungen auf den Grundwasserstand. Das zeigt sich erneut an der Gezelinquelle. Der Schlebuscher Küster Christian Kaltenbach teilte mit, dass die Gemeinde die Wasserabgabe an der Gezelinquelle nach nur einem Monat wieder einstellen musste, weil der Wasserspiegel zu weit gesunken ist. Die Gezelinquelle sprudelte bis 1957 von selbst als so genannte artesische Quelle.

Brunnenschacht unter Altar

Dann wurde bei Kanalarbeiten eine Wasserführende oder -stauende Schicht verletzt. Heute wird das Wasser mit einer elektrischen Pumpe aus einem zwei Meter tiefen Brunnenschacht unter dem Altar der Kapelle gefördert, wenn es hoch genug steht. Nach zwei trockenen Sommern musste die Pumpe von Frühjahr 2019 bis März 2020 abgeschaltet werden. Das Gezelinwasser wird aus dem Grundwasserreservoir unter dem Bürgbusch gespeist. (rar)

Rettungsschirm gilt auch für Sportvereine

Der vom Land Nordrhein-Westfalen aufgespannte Finanz-Rettungsschirm gilt auch für gemeinnützige Sportvereine, die einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb unterhalten, für freiberufliche Trainerinnen und Trainer sowie Übungsleiterinnen und Übungsleiter. Letztere müssen ihre Tätigkeit hauptsächlich ausüben. Darauf und auf die ab sofort bestehende Möglichkeit, einen Antrag auf finanzielle Unterstützung durch das Land NRW zu stellen, weist der CDU-Landtagsabgeordnete Rüdiger Scholz in einer Pressemitteilung hin. Informationen sind unter unten angegebenen Link abrufbar. Zudem können gemeinnützige Sportvereine, die wirtschaftlich tätig sind, Kurzarbeitergeld beantragen. Dies soll helfen, die Arbeitsstellen voll- und teilzeitbeschäftigter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erhalten und die Personalkosten der Vereine zu senken. Interessierte können sich auf der Website der Arbeitsagentur informieren. (dre)

www.wirtschaft.nrw/corona
www.arbeitsagentur.de/news/corona-virus-informationen-fuer-unternehmen-zum-kurzarbeitergeld

Mund-Nase-Schutz auch in Polizeigebäuden

Die Polizei weist drauf hin, dass alle Personen, die ab Montag, 27. April, zur Anzeigenaufnahme oder zu Vernehmungen kommen, in allen Gebäuden des Polizeipräsidiums Köln eine Mund-Nasen-Abdeckung zu tragen haben. Soweit sie nicht über einen eigenen Schutz verfügen, hält die Polizei für diese Personen eine entsprechende Maske bereit. Besuche und Beratungen in Polizeidienststellen sind weiterhin nicht möglich. (aga)



„Der erste Schritt ist der härteste“: Nyke Slawik setzt sich für sexuelle Vielfalt und Themen wie Klimawandel und Europa ein. Foto: Britta Berg

Einfach nur Nyke sein

Die transidentäre Nyke Slawik spricht über ihr Leben und die Arbeit in der Politik

VON EVA KUNKEL

Das Gefühl, dass „der Zug in die ganz falsche Richtung führt“, hatte Nyke Slawik seit ihrer Kindheit. Der Druck, sich so zu verhalten, wie es sich vermeintlich für einen Jungen gehört, war extrem hoch. „Wenn das nicht gepasst hat, ist das bestraft worden“, erinnert sich die heute 26-Jährige. Die gebürtige Opladenerin ist es gewohnt, über sich und ihre Biografie zu sprechen. Immer wieder zu erklären, wie das ist, als Junge geboren zu werden, aber sich nicht wie ein Junge zu fühlen.

Es geht um Identität

Das Wort „Transsexualität“ findet Nyke Slawik verwirrend. „Trans“ habe nichts mit Sexualität zu tun. „Trans“ alleine bedeute, sich nicht mit dem Geschlecht zu identifizieren, das man bei seiner Geburt bekommen hat. „Transident“ finde ich passender. Denn es geht um Identität“, sagt sie.

Nyke Slawik fühlt, dass sie in einer Schublade feststeckt. Immer die Rolle als „Erklärbar“ für so genannte queere Themen zu gewinnen bekommt. Einerseits. Andererseits kann sie die Stimme erheben, für alle die nicht in „das Bild von Normalität reinpassen“. Und sich nicht, wie sie, für den Weg in die Öffentlichkeit

entschieden haben. Mit gerade einmal 26 Jahren liegen bereits zehn Jahre des politischen Engagements hinter Nyke Slawik. Nächstes Jahr möchte sie für die Grünen in den Bundestag einziehen. Ihr Wunsch-Wahlkreis: Leverkusen. Hier ist sie geboren, aufgewachsen und zur Schule gegangen. „Das ist Heimat durch und durch. Ich wohne zwar in Düsseldorf, aber das ist immer etwas anderes“, sagt sie.

Die Opladenerin möchte eine Welt, in der es für sie kein Nachteil ist, transident zu sein. In der dies ein Teil ihrer Biografie ist, nicht mehr und nicht weniger. Die Normalisierung von Transmenschen ist aber längst nicht ihr einziges Thema: Klimawandel, Europa, Demokratie – dafür setzt sich die junge Frau ein.

Ihre politische Heimat bei den Grünen fand sie mit 16 Jahren. Der Wiedereinstieg in die Atomkraft unter CDU und FDP hatte sie zum Eintritt bewegt. Nyke Slawik war zwei Jahre im Landesvorstand der Grünen-Jugend. Im Moment ist sie Mitarbeiterin zweier Düsseldorfer Landtagsabgeordneter. Für die widmet sie sich vor allem den Themen Klima, Energie und Digitalisierung. Ihr Ehrenamt wiederum konzentriert sie vorrangig auf gesellschaftspolitische Dinge. „Das frisst unglaublich viel Zeit.“ Bis 2018 studierte sie außerdem in

Düsseldorf Englisch und Medienwissenschaften.

„Das sieht man dir gar nicht an, du siehst so weiblich aus“, sei oft die überraschte Reaktion, wenn sie erzähle, dass sie transident sei. Es ist eine zusätzliche Aufmerksamkeit, auf welche die meisten transidenten Menschen gerne verzichten. „Viele haben beim Thema Transsexualität die

„Ich möchte einfach ich sein. Ohne den Druck, mich einem Geschlecht entsprechend verhalten zu müssen“
Nyke Slawik,
Transidentäre Politikerin

Bilder von Drag Queens im Kopf. Dabei will ein Großteil einfach in Ruhe gelassen werden und ganz normal sein“, sagt Nyke Slawik. Sie selbst versucht, sich keine Kategorien mehr aufzuerlegen. Auch nicht die von Mann oder Frau. „Ich möchte einfach ich sein. Ohne den Druck, mich einem Geschlecht entsprechend verhalten zu müssen“, sagt sie.

An den Schulen müsse sexuelle Vielfalt Pflichtthema werden. Denn dass Vorurteile weiter grassieren, erklärt sie auch damit, dass im Unterricht keine Aufklärung stattfindet: „Es gab

Frau und Mann und deren Sexualität. Das war es“, erzählt sie von ihrer Schulzeit. Junge Menschen, denen es gehe wie ihr, müsse aber vermittelt werden, dass sie normal seien. Denn jeder Transidentäre komme an den Punkt, an dem es nicht mehr weitergehe, sagt Nyke Slawik. In ihrer Jugend half ihr die Nähe zu Köln und Düsseldorf: Sie fand ein queeres Jugendzentrum, wurde Teil eines Theaterprojektes. Auch das Internet war wichtig, um sich mit anderen auszutauschen. „Der erste Schritt ist der härteste. Dann wird es leichter.“ Und: „Das eine Coming-Out gibt es nicht. Ich muss mich immer wieder erklären.“

Der innere und äußere Wandel dauere zudem bis heute an. Eineinhalb Jahre lang benötigte sie für die Namensänderung. Der Schritt sei für Betroffene wichtig, in Deutschland aber zu kompliziert und langwierig, sagt Nyke Slawik. Geregelt ist der Prozess zu bürokratischen Änderungen für Trans-Personen im Transsexuellengesetz von 1981. Das schreibt etwa vor, dass der Änderung des Eintrages „männlich/weiblich“ eine geschlechtsangleichende Operation vorausgehen muss. 2011 erklärte das Bundesverfassungsgericht dies als verfassungswidrig. Die Reform des Gesetzes aber steht bis heute aus.

Neustadtfest offiziell abgesagt

Neuer Termin steht – Gastronomie hofft

Das beliebte Neustadtfest in Opladen ist nun offiziell abgesagt. Wie die Aktions-Gemeinschaft Opladen (AGO) in einem Facebook-Beitrag verkündet, soll das nächste Neustadtfest am 13. Juni 2021 stattfinden. Das diesjährige Event sollte ursprünglich am 21. Juni zeitgleich mit dem EVL-Halbmarathon organisiert werden. Beide Veranstaltungen gehören in die Kategorie „Großveranstaltungen“, die laut Landesverordnung bis mindestens Ende August verboten bleiben. Bereits gebuchte Standplätze würden im Geschäft „Wunderland Wohnaccessoires & Geschenkartikel“ in der Kölner Straße 129 erstattet, darauf weist die AGO hin.

Die Interessengemeinschaft bittet die Bürger auch im Interesse der Händler darum, die Abstands- und Hygienevorschriften in der Stadt und in den Geschäften einzuhalten, damit die Läden auch weiterhin in dem jetzt genehmigten Rahmen geöffnet bleiben können. „Durch unverünftiges Verhalten gefährdet wir den Kampf gegen die Pandemie und riskieren eine zweite Schließung der Geschäfte, was für die Händler eine Katastrophe wäre“, schreibt Regine Hall-Papachristopoulos. „Vielmehr müsste man mit Bedacht „alles dafür tun, damit auch unsere Restaurants, Gaststätten und Hotels wieder öffnen können“. Dies wäre ein wichtiger Schritt, um die in ihrer Existenz bedrohten Betriebe doch noch retten zu können. (aga)

Zur Rente und stationären Reha beraten lassen

Wer sich zur Rente informieren und beraten lassen will, kann dies auch derzeit weiterhin tun – und zwar telefonisch. Der Versichertenberater Hermann J. Kentrup aus Leverkusen ist unter ☎ 0214 / 77297 für Auskünfte zur gesetzlichen Rentenversicherung erreichbar und hilft bei der Antragstellung. Die Deutsche Rentenversicherung Bund weist darauf hin, dass Anträge auch telefonisch, schriftlich und online fristwahrend gestellt werden können. Weitere Kontakte sind auf der Website der DRV Bund zu finden.

Darüber hinaus informiert die DRV Rheinland über die Situation in Hinsicht auf eine stationäre medizinische Rehabilitation. So sollten Neuaufnahmen auf eine bundesweite Empfehlung hin zwar während der Zeit der Kontaktbeschränkungen weitestgehend ausgesetzt werden. Dies gelte jedoch nicht für Anschlussheilbehandlungen nach einem Aufenthalt im Akutkrankenhaus, diese seien weiterhin möglich. Wer eine Rehabilitation aufgrund behördlicher Maßnahmen abbrechen musste oder auf eigenen Wunsch vorzeitig beendet hat, könne diese zu einem späteren Zeitpunkt vereinfacht erneut über das Formular „G0101“ beantragen. Zum Kurzantrag gibt es einen direkten Link. (dre)

www.deutsche-rentenversicherung-bund.de
www.deutsche-rentenversicherung.de/kurzantrag_reha

Leverkusen bekommt kein Tempolimit

Flächendeckende Einführung von Tempo 30 abgelehnt

VON BERT-CHRISTOPH GERHARDS

Die flächendeckende Einführung von Tempo 30 im Leverkusener Stadtgebiet wird es nicht geben. Ein entsprechender „Bürgerantrag“, den der Geschäftsführer der Deutschen Umwelthilfe in drei Dutzend deutschen Städten gestellt hatte, wurde im Hauptaustausch mit großer Mehrheit abgelehnt.

Allein die Vertreter der Grünen, der Linken und Soziale Gerechtigkeit stimmten für diese Art von Verkehrsberuhigung, die

vor allem mit einer Verbesserung der Luftqualität und mehr Sicherheit für Radfahrer begründet worden war. Dazu sollten auch Fahrspuren mehrspuriger



Kein Tempo 30. Foto: Ralf Krieger

Straßen provisorisch abgesperrt und zeitweise für den Fahrradverkehr freigegeben werden, da der Fahrzeugverkehr während der Corona-Krise abgenommen habe.

Zur Ablehnung dieses Vorstoßes beriefen sich Politik und Verwaltung auf eine Stellungnahme des städtischen Mobilitätsbeauftragten Christian Syring. Eine solche Regelung würde den Aussagen des Mobilitätskonzeptes widersprechen. In den Wohngebieten gebe es bereits flächendeckend Tempo-30-Re-

gelungen. „Eine Ausdehnung auf das gesamte Straßennetz würde zu deutlichen Behinderungen des öffentlichen Personennahverkehrs und des Lieferverkehrs führen“, so Syring. Die Forderung könne daher nicht unterstützt werden.

Vor allem aus der Ecke der Christdemokraten war in den vergangenen Wochen Kritik an einem flächendeckenden Tempolimitierung gekommen. „Nicht zielführend“ und „Ultima Ratio“ hieß es dazu im vergangenen Ratsumstus aus der CDU.